

Montag, 6. Juni 2011
[OSTSEE-ZEITUNG.DE](http://www.ostsee-zeitung.de)

/OZ/LOKAL/HST vom 26.05.2011 00:00

Die Explorer sind da, wir sind gerettet!

Geglückte Kreuzung aus Zeppelin und Chamäleon: Im Forum des Meeresmuseums eröffnet heute eine Ausstellung mit einer zutiefst optimistischen Botschaft. Gezeigt wird die Objektkunst des Stralsunders Christian Wielka.



Christian Wielka inmitten seiner Explorer. Die Ausstellung wird heute im Forum Meeresmuseum eröffnet.
 Foto: Juliane Voigt



Stralsund (OZ) - Wir wussten nicht, wann sie kommen, aber wir wussten, dass sie unterwegs sein müssen. Es geht gar nicht anders. Das Gesetz der Polarität macht die Existenz einer solchen letzten Rettung der Welt geradezu folgerichtig. Auf Böse folgt Gut, auf das Dunkel das Licht.

Wenn die Dinge so kompliziert liegen inzwischen, dass der Anschaffung einer spanischen Gurke eine Kette von Unglücken aus Billiglöhnen und Umweltschäden vorausläuft. Dass wir mit unserer Altersvorsorge nicht nur ahnungslos den Rausch von Versicherern finanzieren sondern auch noch in die Produktion von Streubomben investieren. Wenn wir an Verfettung zugrunde gehen und andere an Mangel. Dann muss doch noch mal alles gut werden können! Wer daran geglaubt hat, kann aufatmen: Die Explorer sind da. Wir sind gerettet!

Im Forum des Meeresmuseums eröffnet heute eine Ausstellung mit einer zutiefst optimistischen Botschaft. Es ist Objektkunst des Stralsunders Christian Wielka. Und Zeichnungen. Und wem das mit der Rettung der Welt gerade wie bittere Ironie erschien, der irrt. Die skurrilen Dinge sind ein Schritt in eine bessere Welt. Und zwar so:

Der Entdecker war Andreas Tanschus. Schon Wochen muss Wielka damals bei Minusgraden in der Kellerwerkstatt verbracht haben. Er hatte blaue Lippen und Hände und arbeitete wie besessen. Und was dachte der stellvertretende Direktor des Deutschen Meeresmuseums, den es nun also hierher verschlagen hatte? „Die müssen raus hier. Raus aus dem Privatbereich. In die Öffentlichkeit.“ Und der Künstler zog mit all seiner Habe aus Schrottteilen und Metallnieten, Dosen, Schachteln, Ketten und Spielsachen ans Tageslicht. In die alte Tischlerei des Nautineums. „Und das“, sagt dieser, „war wie das Paradies.“ Weg vom Rummel, ein riesiger Sternenhimmel und Platz für eine ganze Staffel seiner verspielten und fröhlichen Flugobjekte. Für seine Jungenträume, Entdecker zu werden.

Forscher. Das wollte er schon immer sein. Konnte er aber nicht. Die DDR hat so manche Biografie auf dem Gewissen. Aus diesem Geiste aber ist Wielkas Objektkunst geboren. Er sagt, das sei auch besser so. Da bekäme man keine Malaria. Abgeschieden also auf einer Insel sollte Wielka zwar nicht Gold herstellen, aber so was Ähnliches. Eben seine Explorer bauen. Wielkas riesige Flotte, die ausschwärmt, die Welt zu retten.

Tanschus wusste nicht wie, aber er wusste von Anfang an, dass es eine Ausstellung werden muss. Und Voila! Da ist sie. Bis Oktober wird sie geöffnet sein. Tanschus hofft, dass die Objekte und ihre Botschaft irgendwie durch die Welt wandern werden.

Die Explorer, die in großer Zahl im Forum herumschwirren, sind zuerst einmal eine geglückte Kreuzung aus Zeppelin und Chamäleon. Die Echsen als Inbegriff von stillvergnügt. Zeppeline, sagt Wielka, als Symbole der friedlichen Nutzung der Luftfahrt.

Mit dem ausgehöhlten und farbigen Corpus beginnt der eigentliche künstlerische Prozess. Wielka teilt jedem Explorer seine Aufgabe zu, entwickelt technische Daten und paläontologische Untersuchungen.

Aus hunderten bunten, glänzenden und glitzernden Kleinstteilen, die er findet, sammelt und aus den weggeworfenen Resten unserer Gesellschaft anfertigt, entstehen diese Forschungsschiffe, die mit der Einsatz-Zentrale in Bogota in Verbindung stehen. Bogota? Weil's da kaputt ist aber der ganze Kontinent vor Optimismus platzt. Das kann er sagen, weil er da war. Es gibt Fischereischutzfahrzeuge, Meeresforscher, auch ein Werkstattschiff und Explorer 178, ganz wichtig, ist das Proviantschiff. Die Fliegengitter-Bullaugen erinnern entfernt an Teesiebe. Es gibt Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aller Nationalitäten. Ihr Navi ist oft nur ein Globus. Sie sind gut gelaunt, global unterwegs, überwinden mühelos alle Grenzen. Und kommunizieren über kleine Fähnchen am Heck miteinander.

Wer will, kann sie trotzdem nicht kaufen. Elementare Dinge sind für Geld sowieso nicht zu haben. Und schon gar nicht seine Explorer. Was ist schon Geld. Wielka geht's nicht um Konsumgüterproduktion.

Und jetzt könnte einer sagen, ja, aber der bezieht doch Hartz IV, der schmarotzt an der Gesellschaft.

Aber Wielka sagt, er bekommt gerade das, was er braucht. Er ist dankbar für sehr wenig. Und arbeitet manchmal Tag und Nacht. Und er gibt der Gesellschaft sehr sehr viel zurück. Die Explorer sind unterwegs. Gegen Verschmutzung der Meere, für Artenschutz, gegen Verletzung der Natur, gegen globale Zerstörung, gegen Ausbeutung der Dritten Welt, gegen undurchsichtige Finanzströme. Für die Wahrung der Schöpfung. Das, sagt Wielka, ist seine Religion, sein Motor. Das ist das Größte: Das Wunder der Schöpfung. Und das Wunder ihrer letzten Rettung.

Wenn man so will, ist das meine Religion. Die Bewahrung der Schöpfung. Das ist mein ganz persönlicher Beitrag dazu.“Christian Wielka

Juliane Voigt